

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger)

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
Rr. 20.

der Königl. Hauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 98.

Montag, 29. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Romanabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Donnerstag, den 2. Mai 1901,

Vorm. 11 Uhr,

kommen im Auktionslokal 1 Wehlfassette und 1 Forstvergal gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 26. April 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Da in letzter Zeit mehrfach wahrgenommen worden ist, daß die Bestimmungen in der nachstehend wiederholten Bekanntmachung vom 25. Juli 1900 nicht gehörig befolgt werden, bringen wir diese mit dem Bemerken in Erinnerung, daß bei weiteren Uebertretungen Befragung erfolgen wird.

Der Rath der Stadt Riesa, am 29. April 1901.

Präsident: Voeters.

Verkehr mit Kinderwagen auf den Fußwegen.

Unter theilweiser Abänderung des § 6 der Straßenpolizeiverordnung vom 2. Dezember 1890 wird hiermit Folgendes bestimmt:

Das Fahren mit Kinderwagen, in denen Kinder bis zum erfüllten 3. Lebensjahre gefahren werden, und das Fahren mit Fahrstühlen, in denen kranke oder gebrechliche Personen gefahren werden, ist in den mit Steinpflaster versehenen Straßen auf den Fußwegen gestattet, jedoch unter folgenden Beschränkungen:

- 1) Das Fahren ist nur auf dem in der Fahrtrichtung rechts gelegenen Fußwege und zwar auf dem an die Häuser anstoßenden Theile des Fußweges zulässig.
- 2) Die Wagen und Fahrstühle haben den entgegenkommenden und sie überholenden Fußgänger auszuweichen.
- 3) Der Fußverkehr darf nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Bei starkem Fußverkehr haben die Wagen den Fußweg zu verlassen.

Verboten ist:

- 1) Das Auf- und Abfahren der Kinderwagen und Fahrstühle auf nur kurzen Strecken des Fußweges (sogenannte Promentzen).
- 2) Das Stehenlassen und unnothige Halten der Wagen und Fahrstühle auf dem Fußwege, namentlich vor Schaufenstern und Hausthüren.
- 3) Das Nebeneinanderfahren mehrerer Kinderwagen oder Fahrstühle; als Nebeneinanderfahren ist auch anzusehen, wenn zwei Personen, die Wagen oder Fahrstühle führen, nebeneinander gehen, und von denen die eine den Wagen oder Fahrstuhl vor sich herschiebt, die andere ihn nach sich zieht, oder wenn eine Person einen Wagen vor sich herschiebt und einen anderen nach sich zieht.
- 4) Schnelles Fahren und jedes Gebahren, wodurch der Fußverkehr behindert oder beeinträchtigt wird.
- 5) Das Fahren mit leeren oder nur zur Beförderung von Sachen dienenden Wagen und Fahrstühlen.

Das Fahren mit Kinderwagen oder Fahrstühlen auf den entlang der nicht mit Steinpflaster versehenen Straßen führenden Fußwegen ist verboten. Es ist jedoch nachgelassen, auch auf diesen Fußwegen zu fahren:

- 1) wenn die Straße sich in schwer begehbarem Zustande befindet, also namentlich bei und kurz nach starkem Regen- und Schneewetter, bei Straßenarbeiten;
- 2) wenn auf der Straße ein Fahrverkehr herrscht, der die Insassen der Wagen oder der

Fahrstühle möglicherweise gefährden könnte; nach Beseitigung der Gefahr sind die Fußwege sofort wieder zu verlassen;

3) wenn das Fahren auf der Fußstraße auf Grund ärztlicher Anordnung für die Insassen der Wagen oder der Fahrstühle unthunlich erscheint; das Fahren auf dem Fußwege ist in diesem Falle jedoch nur dann gestattet, wenn beim Fahren ein entsprechender behördlicher Erlaubnisschein mitgeführt wird, der von uns auf Vorlegen der ärztlichen Bescheinigung gebührenfrei ausgestellt werden wird.

Zu widerstandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Riesa, den 25. Juli 1900.

Der Rath der Stadt Riesa als Polizeibehörde.

Voeters.

Die Einkommensteuer auf den ersten Termin dieses Jahres ist mit der Hälfte des Jahresbetrags bis längstens

den 15. Mai c.

an die Stadtkassendirektion abzuführen.

Riesa, am 29. April 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

Präsident: Voeters.

Die zum Neubau des zweiten Mannschaftsgebäudes für das Pionier-Bataillon Nr. 22 zu Riesa erforderlichen

- Loos I Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten,
- III Zimmerarbeiten,
- IV Schmelz- und Eisenarbeiten,
- IVa Eisinguß- und Eisenwalzarbeiten,
- VI Klempnerarbeiten,

sollen in öffentlicher unbeschränkter Verdingung vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftsraum des Unterzeichneten

— Riesa, Kaserne an der Wehlfstraße — zur Einsicht aus und können Verdingungsanschläge daselbst gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen bzw. bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt bezeichnenden Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 11. Mai 1901, Vorm. 10 Uhr für Loos I

10%	III
10%	IV
10%	IVa
11	VI

postfrei an untenbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Königl. Garnison-Baubeamter Riesa.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuererschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuerannahme zu melden.

W e i d a, am 27. April 1901.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 29. April 1901.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 30. April 1901, Nachm. 6 Uhr. 1. Beschlüsse des Stadtraths und des Schulausschusses, Wiederbesetzung des Schuldirektorats betr. 2. Naturalisationsgesuch des Herrn Buchbinder Hampel hier. 3. Beschlußfassung über Ankauf des Nebenrücken Hausgrundstücks an der Gasanstalt durch die Stadtgemeinde Riesa. 4. Gesuch des Commendators der Genossenschaft des Johanniterordens um Befreiung von Besitzveränderungsabgaben. 5. Baupläne in hiesiger Schlossbrauerei. 6. Abänderung einiger Bestimmungen des mit der Actiengesellschaft für elektrische Anlagen und Bahnen in Dresden abgeschlossenen Vertrags vom 14.—29. Juni 1897. 7. Restantenregulativa. Rathhedeputierte: Bürgermeister Voeters und zu Punkt 1 Schuldirektor Dr. Michel.

— Das „Wasserland“, das Organ des konservativen Landbundes und sämtlicher konservativer Vereine im Königreich Sachsen, schreibt: Die Sozialdemokraten haben sich in den Parlamenten genügend als die einzigen Vertreter der Arbeiter ausgespielt, ohne daß in den meisten Fällen die Vertreter der Partei in den Parlamenten dem Arbeiterstande wirklich angehören. Die sozialdemokratischen Abgeordneten sind vielmehr meist Fabrikanten, Vagabunden, Redakteure und berufsmäßige Agitatoren, die Männer der „schweißigen Faust“ werden von den Volkvertretern sorgfältig fern gehalten. Eine Anzahl konservativer Männer hat nun die Absicht, den Versuch zu machen, nach und nach einen Stamm von wirklichen Arbeitern in die zweite sächsische Kammer zu bringen. Selbstverständlich kann es sich hierbei nur um Arbeiter handeln, die sich nicht der internationalen

Sozialdemokratie zugeschieden haben, sondern deren nationale Loyalität über jeden Zweifel erhaben ist. Glücklicherweise giebt es ja noch eine große Anzahl solcher Arbeiter! Wie wir hören, ist im 9. sächsischen Wahlkreise (Radeberg, Radeburg u. s. w.) eine Bewegung im Gange, um aus der Mitte der zahlreicheren, den Wohlthuernden Arbeiter-Verbindungen angehörigen Arbeiter einen geeigneten Kandidaten für den Landtag zu finden. Wir sind uns darüber durchaus nicht im Unklaren, daß die Verwirklichung dieser Absicht nicht leicht ist, aber mit derselben ist zweifellos eine Anregung gegeben, die im allgemeinen vaterländischen Interesse liegt und die auch Beste beweist, wie die Konservativen bestrebt sind, eine Vertretung aller Berufsstände im Landtag zu erhalten. Es würde, wenn die Idee sich verwirklicht, in die parlamentarische Vertretung unseres Landes zum erstenmal ein wirklicher Arbeiter einziehen, der nicht dem Kommando der Führer der internationalen Sozialdemokratie blindlings folgt, sondern der nach eigenem besten Wissen und Gewissen die Interessen seiner Arbeitkollegen sowohl wie der Allgemeinheit vertritt.

— Kürzlich ist nach den „Leipz. N. N.“ ein sehr sinnvoller neuer Versuch zur Desinfektion von Krankenzimmern gemacht worden. Es wurden nämlich Kerzen hergestellt, bei denen dem Stearin oder Paraffin, woraus sie bestanden, Carbol oder sonstige desinfizierende Stoffe beigelegt waren. Indem diese Kerzen nun die Nacht hindurch brannten, verteilten sie diese Stoffe in der Luft des Zimmers und sorgten so dauernd für die Desinfektion desselben. Es ist ja richtig, daß der größte Theil dieser Desinfektionsstoffe in der Flamme verbrannt und sich dabei in seine Elementarbestandtheile zerlegt, aber ein wenig bleibt doch immerhin unverändert und wirkt dann um so energischer, als die kleinen Verbundungspartikelchen sich mit großer

Leichtigkeit im Zimmer vertheilen. Allerdings muß schon bei der Herstellung der Desinfektionskerzen damit gerechnet werden, daß der größere Theil der desinfizierenden Stoffe unbenutzt verbrennt, und deshalb muß ein großer Prozentsatz derselben dem Stearin oder Paraffin beigelegt werden.

— Wir lesen im „Freiberger Anzeiger“: „Ein für den Eisenbahnverkehr wichtiges Urtheil wurde kürzlich in einer Privatklage vom Amtsgericht Dresden gefällt. Ein Dresdener Einwohner fuhr mit Frau und Sohn von Dresden nach Teuben. Die drei Personen hatten wenig Obacht auf die Stationen in der Meinung, daß wie üblich abgerufen und vom Schaffner die Thür geöffnet wird. Beides geschah aber in Teuben nicht, aber nicht genügend. Die drei Personen merkten erst, daß sie an ihrem Ziele waren, als der Zug schon wieder in Bewegung und an ein Aussteigen nicht mehr zu denken war. Sie mußten bis Hainsberg weiterfahren, meldeten zunächst dem Schaffner und in Hainsberg dem Stationsvorsteher sofort den Sachverhalt. Sie sollten nun hier das Fahrgehalt von Teuben nach Hainsberg (10 Pf. pro Person) nachzahlen. Dem wurde nicht entsprochen, weil die drei Personen nach ihrer Ansicht schuldlos an der unfreiwilligen Weiterfahrt waren, durch die sie selbst noch Nachtheil hatten. Später bekam der Betreffende für sich und seine Angehörigen ein Strafmandat von der Generaldirektion, wonach er 18 Mk. — pro Person 6 Mk. — zahlen sollte. Dem wurde nicht entsprochen, und nun klagte der Bahnfiskus. Der Verklagte wies vor Gericht nach, daß in Teuben nicht abgerufen und die Thür nicht geöffnet worden war, und daß er nur nach Teuben zum Besuch wollte. Trotzdem wurde der Verklagte nach sieben Terminen ver-

ben Gehalt in die Casse laucht.
bedeutend und nicht. Stenographen.
bedeutend Beitrag zu leisten.
ich, demnach sein und nahm die Schuld ihres einzuigen.
Er hat um eine gewisse Unterredung mit seinem
Prinzipal, den er um seine sofortige Entlassung anzufragen.

urtheil, Strafe und Kosten zu zahlen. Das Gericht sprach die Verurteilung mit der Begründung aus, daß die Schaffner nicht verpflichtet wären, abzurufen und zu öffnen, ein Jeder müsse sich selbst helfen. — Die „Bittauer Morgenzeitung“ bemerkt hierzu unsern Erachtens zutreffend: Dieses Urtheil steht mit den Gepflogenheiten und auch mit den Einrichtungen an der sächsischen Staatsbahn nicht im Einklang. Zu was sind denn da die Schaffner noch da, wenn sie nicht abzurufen und zu öffnen brauchen? Zu Dampfmaschinen brauchen sie nicht mehr, dazu hat man Dampfmaschinen, auf den Zügen selbst sind noch besondere Bremser, so daß als eigentliche Funktion für die Zugmaschinen wohl doch nur das Abrufen, Öffnen und Schließen der Thüren übrig bleibt. Das Publikum hat sicher allgemein die Ansicht, daß die Schaffner dazu verpflichtet sind. Besteht diese Verpflichtung aber nicht, sollte man das wenigstens Jedermann erheblich bekannt geben? — Wir können nicht glauben, daß die Mittheilung, wie sie hier erzählt ist, in ihren angeblichen Thatsachen richtig ist. Wenn ein Passagier die Station, auf die seine Fahrkarte lautet, verpaßt, was immerhin sehr leicht möglich und schon sehr ehrenwerthen Leuten passiert ist, so ist er gewöhnlich schon unangenehm betroffen, eine Strafe aber wie die oben angegebene, würde dem Publikum kaum als berechtigt, jedenfalls aber als ungewöhnlich hart erscheinen und wäre wohl geeignet, weitere Kreise zu verbittern; liegt natürlich beabsichtigter Betrug vor, so ist die Strafe ganz gerechtfertigt. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht, wenn recht bald eine offizielle Mittheilung über das angebliche Vorkommniß bei einer Richtungsstellung erfolgte.

Der Landeskulturath veröffentlicht nachstehende allgemeine Uebersicht vom Stand der Saaten: Nach dem letzten Staatenstandsbericht um die Mitte des Monats November 1900 hatten die Weizen- und Roggen-Saaten, selbst die spätere, einen äußerst günstigen Stand; auch der Raps, sowie der Stoppelfee hatten sich kräftig entwickelt, so daß der gesamte Saatenstand und die Kleefelder für dieses Jahr zu den besten Hoffnungen berechtigten. Die Witterung blieb auch im December noch sehr günstig. Die Temperatur blieb die ersten 14 Tage im Januar hart bis zu 23 Grad Celsius, während die Felder in den meisten Bezirken jeglicher Schneedecke entbehrten. Diese wenigen Tage genügten, um die Weizensaaten, besonders die englischen Sorten, in allen Bezirken der Anbauhauptschaften Bausen, Dresden und Leipzig zu vernichten oder doch sehr erheblich zu schädigen. Nur in den Anbauhauptschaften Annaberg, Chemnitz, Glauchau, Marienberg, Schwarzenberg und Zwickau, sowie auch allenthalben im Vogtlande, wo etwas Schnee gefallen war, haben die Weizensaaten wenig, zum Theil gar nicht gelitten. Als widerstandsfähig hat sich nur der alte deutsche Braunweizen, der aber nur noch vereinzelt, 5 bis 10 Prozent der Fläche angebaut wird, erwiesen. In manchen Bezirken ist der Schaden noch nicht genau festzustellen. Aus 62 der in Mitteleuropa gezogenen 75 Gerichtsbezirke liegen bestimmte Nachrichten vor, nach denen die Saaten in 12 Bezirken zu 99 bis 100 Prozent, in 30 Bezirken zu 80 bis 95 Prozent und in 10 Bezirken zu 50 bis 80 Prozent der Anbaufläche ausgewintert sind und umgepflanzt werden müssen, in den übrigen Bezirken sind 5 bis 30 Prozent der Anbaufläche neu zu bestellen. Seit der Einführung der Saatenstandsberichte im Jahre 1885 ist eine Auswinterung der Weizensaaten in solchem Umfang nicht beobachtet worden. Wie der Weizen, so hat auch mit wenigen Ausnahmen der Raps, theils durch den Vor frost, theils durch die starke und langdauernde Schneedecke gelitten, jedoch in fast allen Bezirken Umplügelungen, vielfach auch bis annähernd 100 Prozent der Anbaufläche, stattgefunden. Auch der Klee hat gelitten, doch hat sich der Schaden in näheren Grenzen; zwischen 5 und 25 Prozent der Anbaufläche sind verloren. In manchen Bezirken, wo die Schäden noch nicht feststellbar sind und festgestellt werden können, hofft man, daß bei Eintritt wärmerer Witterung der Klee sich noch bestanden werde. Die Wiesen sind zumest noch laß. Ein erfreuliches Bild zeigen die Roggen-Saaten, die mit ganz geringen Ausnahmen nur durch den Winter gelitten sind und vielfach einen ausgezeichneten Stand haben. Infolge des langen Winters, des vielen Schnees, der Mitte April noch im Gebirge lag, und der folgenden Regenperiode sind die Frühjahrsbekanntarbeiten noch sehr zurück; sie konnten in vielen Bezirken infolge der großen Bodenfeuchtigkeit und der Unbeständigkeit des Wetters noch gar nicht aufgenommen werden. Dazu kommen noch die Umackerung und Neubestellung der ausgewinterten Weizen-, Raps- und Kleefelder, auch einiger Zugerweidungen, so daß die Befruchtung begründet ist, daß zur sachgemäßen Ausführung aller dieser Arbeiten die nöthige Zeit fehlen wird. Es ist deshalb beständiges und warmes Wetter sehr von nöthen.

Das Berliner Polizeipräsidium theilt mit: Die in den Tageszeitungen immer zahlreicher auftretenden Anpreisungen „gegen Magerkeit, zu Erlangung voller Formen der Hüfte“ oder „einer idealen Hüfte“ und dergleichen gaben Anlaß, eine Anzahl der angepriesenen Mittel chemisch zu untersuchen zu lassen; insbesondere 1) „Pectorin“, 2) „Junogen“, 3) „Orientalesches Kraftpulver“, 4) „Nopol“, 5) „Cytrophia-Tabletten“, 6) „Pulver Orientales“. Die ersten vier Präparate enthalten durchaus, im gewöhnlichen Leben gangbare Nährstoffe, mit welchen irgend welche ungesunde Manipulationen vorgenommen sind. Es ist eine bekannte Thatsache, daß mehlig Substanzen im Körper zum Fettstoffe verwendet werden, die in den Anpreisungen behauptete Annahme jedoch, daß einzelne dieser Stoffe besonders eine Entwicklung der Hüfte herbeizuführen im Stande seien, entbehrt jeder wissenschaftlichen Grundlage. Die Substanzen der angepriesenen Präparate

sind, wie aus den Analysen ersichtlich ist, auf weit billigerer Weise zu beschaffen. Eine zweite Gruppe (5 und 6) bildet Arzneimittel in ansprechender Verpackung. Das Mittel ist ohne wesentlichen Einfluß auf den Körper. Die Pulver Orientales aber können gefährlich werden, da sie eines der stärksten Gifte, Arsen, enthalten, unter keinen Umständen sollte ein solches Mittel ohne ärztliche Verordnung angewandt werden. Es kann nicht einbringlich genug vor dem Ankauf der gefährlichen und ähnlicher Präparate gewarnt werden.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Figaros Hochzeit. — Mittwoch: Tell. — Donnerstag: Ranzel. — Freitag: Die Meistersinger von Nürnberg. — Sonnabend: Der Troubadour. — Sonntag: Auf Allerhöchsten Befehl: Hochzeit des Königs. Anfang 1/2 1 Uhr. Abends: Die Hugenotten. — Schauspielhaus. Dienstag: Fledermaus als Erzieher. — Mittwoch: Außer Abonnement: Krieg im Frieden. — Donnerstag: Für die Mittwoch-Abonnement des 1. Mal: Die Zwillingsschwester. — Freitag: Unserer Kraft. — Sonnabend: Jugend von heute. — Sonntag: Ein Schritt vom Wege.

Döbeln. In der letzten Sitzung des Städtischen Vereins fand auch eine Besprechung der Steuererläßungen statt. Die aus kaufmännischen Kreisen sind Klagen erhoben worden, daß den Angaben der Steuerzahler kein Glauben geschenkt worden ist. Ferner wurde ein Antrag des Herrn Dröglitz bezüglich beschlossener, Herrn Bürgermeister Thiele schriftlich darauf zu bitten, daß er sich sehr für Herbeiführung eines größeren Gewerbetriebes verwendet hat.

Radebul. Die 16-jährige Anna Martin ist von dem 21-jährigen Thierergellein Großmann aus Widten nach England entführt worden, von wo Nachrichten über die erfolgte Ankunft des Pärchens eingegangen sind.

Sebnitz, 26. April. Ein in Vertigwalde wohnhafter Fabrikarbeiter und Schuhmacher, ein Tischler, röhle dieser Tage seinem 4 Wochen alten Kinde Schweißkaut ein. Zum Glück wurde der Wunden durch Schweißkaut ein anderer Vater in seinem weiteren Vorhaben gestört und das Kind dadurch vom Tode gerettet. Der Vater ist entlassen. — Am Montag verbrannte ein Bewohner von Antschalden, der am Montag lebte, ein Jemow Feld abgebrannt. Dabei schlugen die Flammen in die nahegelegene 10-jährige Pflanzung des Gutsbesizers Wichel (früher Kutsch) und vernichteten gegen 1/2 Schffel Weizen.

Sottleben, 27. April. Für unsere Stadt sind seitens des Centralausschusses des Gewerkschaftsvereins Schülerherbergen, vorgehen worden. Hier Ostwärts haben sich bereit erklärt, zu freier Uebernahme und freie Beschäftigung zu gewähren. Auch haben einige Private zugesagt, nöthigenfalls Schüler aufzunehmen.

Crimmitschau, 26. April. Die hiesige städtische Sparkasse hat im vergangenen Jahre einen Nettogewinn von 50 179 Mark 88 Pf. erwacht; davon sollen 45 000 Mk. der Stadtverwaltung zu Verfügung gestellt werden. Der Restbetrag von 5179 Mk. 88 Pf. wird dem neuzubegründeten Spezialreservefonds für Rückverläufe zugewandt.

Glauchau, 27. April. An der Bahnstation der Chemnitz-Glauchauer Eisenbahn, durch Funken eines Lokomotivschornsteins verursacht, die Kassenflächen in Brand. Zwei Bahnarbeiter löschten zwar bald das Feuer, doch sind immerhin 20 bis 30 Quadratmeter Grundfläche ausgebrannt.

Kuerbach, 27. April. Wildernde Hunde jagten am Donnerstag auf Wernsdorfer Reiter ein weißes Reh bis an das Dorf; dort brach das Thier zusammen und wurde von den Besten zerfleischt.

Meerane. Eine Rohheit sondergleichen beging der als gewaltthätiger Mensch bekannte Handarbeiter Niebold von hier, indem er in den Laden der verw. Triebel vom dort bedienenden Dienstmädchen in ungehämmer Weise Schnaps verweigert wurde, sich ihm die Verabreichung von solchem verweigert wurde, als ihm ein einem anzuwenden Weiber und Musiker, der dem Mädchen beistehen wollte, thätlich vergriff. Er warf denselben auf die Straße, schlug auf ihn unmissverständlich zu und versetzte ihm schließlich mit seinen mit Holzschrauben versehenen Fäßen einen derartigen Tritt auf den Kopf, daß ein Auge aus der Höhle trat. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus gebracht werden, während der rohe Patron der Polizei übergeben wurde.

Falkenstein, 26. April. Heute hat es hier bei tiefer Temperatur wieder einige Zeit geschneit.

Plauen i. V., 26. April. Das achtjährige Töchterchen der Fabrikarbeiterbesitzerin Plüner hier ist gestern Abend in der schlafenden Stunde, als es in Abwesenheit der Eltern Feuer anzündete, fast am ganzen Körper verbrannt. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder.

Plauen i. V. Durch eine Explosion, die in dem Raume für den Benzin-Motor stattfand, ist am Donnerstag Abend in Wilschitz ein Stichtmaschinenbesitzer zu Schaden gekommen. Er erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Brandwunden am Kopfe.

Aus dem Reiche und Auslande.

Wahlberg a. E. Wie bereits in vielen anderen Orten unseres Vaterlandes so, soll auch in unserer Stadt ein Helmkopf gefestigt werden. Wahlberg ist eine alte Stadt, in welcher sich seit Jahrhunderten angelegene Familien erhalten haben, deren weltverbreitete Mitglieder erhalten sollen, mit der letzten Einwohnerzahl in der freundlichen Umgebung einige von rechtem Helmkopfgelbst durchweichte Tage zu verleihen. Die Stadt Wahlberg sieht daher einem jährlichen Besuche der in der Nähe und Ferne lebenden Wahlberg. Das Helmkopfgelbst fällt in die Zeit vom 6. bis 8. Juli d. J. und wird mit dem Rindfleisch und einer Allertücher-Kunststellung verbunden sein. Der von dem Magistrat vertretene Fernverkehr Programm jetzt und auch weiterer Anmeldungen gern entgegen. Nicht schon werden später werden.

Bei dem Schmelzer des unter dem hohen Protectorat Ihrer Majestät Königin Wilhelmina stehenden Norddeutschen Vereins, Mecklenburg an Dranse, Haupt von Mecklenburg, Kurfürstendamm 236 in Berlin, sind bis jetzt die Frauen und Kinder in Süd-Afrika 3670,69 und 10000 von dem Central-Ausschuss der Deutschen Vereine des Roten Kreuzes, zusammen Mark 13670,69 eingegangen, sofar der Verein Allen, welche dazu beigetragen haben, mehren theils diesen Dank ausspricht und sich gerne bereit erklärt, weitere Gaben an oben erwähnte Adresse in Empfang zu nehmen. — Die Dotation sämtlicher Berliner und Vororts-Apotheken ist in einer vorgestern stattgehabten Versammlung der Krankenkassen-Vorstände einstimmig beschlossen worden. Vertreter 87 Kassen, die über 4000 Mitglieder zählen. Die freigegebenen Medicamente sollen aus den Trogerien bezogen werden, wo sie bedeutend billiger und meist von denselben Engros-Händlern entnommen seien. — In Bad Hall wurde eine neue mächtige Jodquelle angebohrt. — Aus Charleroi meldet man: Im Grabenwerk der Borinage ereignete sich in Folge schlagender Wetter eine sichtbare Erdbenkatastrophe. 18 Leichen wurden bis jetzt zu Tage gefördert. Weitere Einzelheiten fehlen noch. — Attentate wurden in Berlin festgenommen, als sie einen Theil ihrer Beute im Bureau des Schaafhauser Bankvereins verbergen wollten. — In der Rue Scribe in Paris wurden die Bureau des amerikanischen Reisebureaus Expres ausgedrückt, eine Eisenkassette mit Dynamit gesprengt und ihr 30000 Francs entnommen. Ein Groom, welcher die Nacht im Lokale zugebracht hatte, wurde gefesselt, aber unverletzt vorgefunden. — Während einer fest besuchten Vorstellung in einem Circus in Taschkent in Turkestan brach Feuer aus. Unter den Zuschauern entstand eine entsetzliche Panik. Die Zahl der Verstorbenen und Verletzten ist noch nicht abgeklärt. — Ein schreckliches Verbrechen, eine Leichenschändung, erregt die Bevölkerung in Schönau in Böhmen. Dort hat in einer Gruft ein 50-jähriger Mensch Namens Solak Mittwoch Abend den Sarg einer am selben Tage beerdigten 36 Jahre alten Frau geöffnet und die Leiche abschaulich verstümmelt. Die Frau war zwei Jahre krank gewesen und zum Skelett abgemagert. Der Thäter, der während der That erstickt wurde, ist ein Säufer. Er wurde nach Hainspach ins Arresthaus eingeliefert. — In einer Filiale der Pulverfabrik in Rakitzi bei S. t. a. m. b. u. fand eine Explosion statt, bei welcher 15 Soldaten getödtet und mehrere verwundet worden sein sollen.

Pirna. Vor kurzer Zeit wurde in Dresden-Pieschen in einer Feingoldschmelze ein Verbrechen entdeckt. Es wurden dabei 3000 Mark Goldschmelze der Dieb und der Diebin sind jetzt in dem Goldschmelzer Krause und dessen Schwager, dem Majorgesellen Schwab festgenommen worden. Das Gold, welches zum Theil in der Nähe von Pirna auf freiem Felde von den Thätern vergraben worden war, wurde wieder zur Stelle gebracht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. April 1901.

Berlin. Gestern Vormittag unternahm der Kaufmann Dals, der in der Akkumulatorenfabrik von Döbe u. Comp. tätig war, eine Automobilfahrt. Als er eine kurze Strecke gefahren war, setzte sich ein halbwegsiger Unfall das Geschick; um ihn zu vertreiben, drehte sich D. um, und verlor dabei die Gewalt über den Wagen. Letzterer raste mit voller Geschwindigkeit gegen einen großen Eisenbahnwagen. Dals kam unter den Straßenbahnwagen und wurde zermalmt. Seine Begleiter erlitten schwere Verletzungen. Dem Straßenbahnfahrer trifft noch Augenzeugen keine Schuld. — Das B. T. meldet aus Wilhelmshafen: Nach neuem Befehl wird außer dem am 5. Mai von Bremerhaven nach China abgehenden Marinetransport, sich auch die Ablösung des Kreuzes „Bussard“ einschiffen. Der „Bussard“ verläßt vorläufig noch in Ostham.

Spremberg. Das große Gustav Rischke'sche Fabrikgebäude, in welchem sich die Spinnereien und Webereien von Weigmann u. Partner, die Spinnerei von H. Büchel, die mechanische Weberei von P. Litzel, sowie die Weberei von Richard Büchel befinden, ist vollständig abgebrannt. Die in dem unteren Saale beschäftigt gewesenen Spinner konnten sich mit knapper Noth retten. Ein Arbeiter der Weberei und Spinnerei Plakater erlitt schwere Brandwunden. Der Materialschaden ist enorm.

Kattowich. In der Dübenschloßgrube stürzten 2 Bergleute in den Schacht, beide waren auf der Stelle todt. — V. S. g. r. a. d. In Folge andauernder Ausschreitungen der Albanesen in Albanien sind bisher 40 Familien auf serbisches Gebiet geflüchtet.

Algier. In Marguerite herrschte gestern vollkommene Ruhe. Mehr als 60 Araber sind gefangen genommen; es befindet sich jedoch kein Hauptling unter den Gefangenen.

Ottawa. Infolge Einsturzes wurden im Kohlenbergwerk „Polla“ mehrere Bergarbeiter getödtet.

Madrid. Nachrichten aus Alfahon zufolge melden die dortigen Blätter, der Botschaftsminister in Angra (auf den Azoren) sei von der Bevölkerung mit Steinen beworfen worden und der Bischof habe sich nach Alfahon begeben.

Aus Griesheim

Frankfurt a. M. Die Situation in Griesheim hat sich seit gestern nicht verändert. Gestern Mittag circulirte das Gerücht, daß noch 5 Todte gefunden seien. Auf eine Anfrage bei der chemischen Fabrik „Elektro“ kann die „Frankf. Ztg.“ feststellen, daß dieses Gerücht auf Unwahrheit beruht. Nach dem Ergebnis der gestern stattgehabten Besprechung mit den Regierungsbeamten und den Vertretern der beteiligten Kommunen, sowie der Betriebsräthe läßt sich konstatieren, daß die Mitglieder des Aufsichtsrathes und des Vorstandes der chemischen Fabrik

ihre Fürsorge für die bei der Giesheimer Katastrophe Verunglückten und die Hinterbliebenen betätigt und zu diesem Zweck aus eigenen Mitteln 100000 Mark bewilligt haben...

Frankfurt a. M. Wie die „Frankf. Ztg.“ hört, haben der Aufsichtsrath und die Direktion der chemischen Fabrik „Mettwin“ in Griesheim in weitgehendster Weise ihre Fürsorge für die Verunglückten betätigt...

Zum Krieg in Südafrika

London. Die Blätter melden aus Kapstadt vom 26.: Die Buren brachten gestern einen nach Süden gehenden Lazarethzug mit kranken Soldaten zum Entgleiten...

London. Ein Privattelegramm meldet, daß es den Engländern gelungen ist, den Widerstand der Buren im Bezirke Lydenburg vollständig zu brechen...

Die englische Verlustliste aus Südafrika vom 27. d. M. verzeichnet: 6 Tote, 7 Verwundete, 8 Vermisste, 9 Gefangene und 14 an Krankheiten Verstorbene...

entschlossen, Holland im Juni zu verlassen und sich nach Amerika zu begeben. Dasselbe Blatt berichtet aus Genf: Eine Deputation amerikanischer Demokraten, mit Bryan an der Spitze...

Kapstadt. In den letzten 48 Stunden sind 16 Personen, darunter 8 Europäer, an der Pest erkrankt...

Die Ereignisse in China

Berlin. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking unter dem 27. d. M.: Infolge schwieriger Verbindung erst letzte Nacht folgende Meldungen eingetroffen: Verstärkte Brigade Reiter in vier Kolonnen gegen Peking angelegt...

Berlin. Das Oberkommando des Expeditionskorps meldet aus Tientsin: Chinesische Truppen unter erheblichen Verlusten nach siegreichem Gefecht der Brigade Reiter an den Barathoren bei Heishankuang bis in die Gegend von Futtsuar am 23. und 24. aus formidablen Positionen nach Schansi zurückgeworfen...

Regt. Leutnant Koch vom 4. Regt. und 24 Mann leicht verwundet. Die Thore sind mehrfach zerstört. Während das 2. Bat. 1. Regts. am Gebirge entlang nach Peking marschirt...

1851n. Der „Rdn. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 27. gebracht: Nach Nachrichten aus Tokio wird im Hafen von Kujukumae, an der Küste des japanischen Meeres, gegenüber Wladiwostok, ein neuer Kriegshafen angelegt...

Peking. Gestern Frühzug Peking-Tientsin bei Loja entleert. Deutsche nicht verwundet. 2 Amerikaner, 40 Chinesen verwundet, 11 Chinesen todt.

Peking. Der Eisenbahnunfall bei Loja ist durch Einwirkung eines Durchlasses herbeigeführt worden.

Meteorologisches.



Landwirtschaftliche Waaren-Notizen zu Großhamburg am 27. April 1901.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and prices in Mark and Schilling.

Dresdner Börsebericht des Niefer Tageblattes vom 29. April 1901.

Large table of stock market prices for various companies and bonds, including columns for company names, share counts, and prices.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Biesfa.

Dresden, Mittwoch 13. Actienkapital 20 Millionen Mark. Reservenfond 4 Millionen Mark. Aufnahme von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depositionsbuch zur Verzinsung à 2 1/2 bis 4% p. a. je nach der Einlagehöhe.

Für die uns onkürlich unserer Silber-Gesetz zu Theil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Die Belohnung erhält derjenige, der mir den Thäter nachweisen kann, welcher meine Hauslage gestohlen oder erbeutet hat.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör 1. Juli zu vermieten.

Möbl. Ein- und Kammer, oder Schlafstelle frei.

Cauttionen. Dienst-Cauttionen, Zoll- und Steuer-Credit-Cauttionen, Fracht-Credit-Cauttionen, Ueberungs- und Belohnungs-Cauttionen, Goldkaufgebel-Cauttionen.

Warnung! Wenn Frau Dichte in Langenberg ihre Fange nicht baldigt hält und immer wieder verkehrliche Reden gegen meine Person führt, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Suche per 1. Mai bester, möbliertes Logis, Wohn- und Schlafkammer, in der Nähe des Kai er-Wilb.-Platzes.

Ein Herr kann möbliertes Zimmer erhalten.

Darlehen erhalten Herren in sich. Stellung gegen Lebensversicherung, unter günstigen Bedingungen.

2000 Mk. find auf sichere Hypothek 1. Juni auszuliehen.

Särge in Metall, Eisen- und Nierenzugholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
 Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.
Sparternseife mit dem Storch
 ist eine garantierte reine Kernseife bester Qualität.
 Kiesel 48 Pfg., bei 5 Kiegeln 44 Pfg.
 J. L. Wittschke Nachf.

**Seibte
 Buchmacherin**
 per sofort gesucht.
 Special-Buch-Geschäft
 Hedwig Haenel.

Ein älteres, zuverlässiges
Schulmädchen
 zum Besorgen von Wägen u. s. w. ge-
 sucht
 Poststr. 29, II. r.

Jüngere Aufwartung
 wird gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Lehrling
 wird per 1. Mai cr. für ein hiesiges
 Assuranz-Geschäft gesucht.
 Gest. Off. sub „Lehrling“ in die
 Exped. d. Bl. erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt einen
 zuverlässigen
Mann,
 welcher mit Pferden umzugehen ver-
 steht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Junger Mensch,
 welcher Lust hat, die Fleischerei gründ-
 lich zu erlernen, findet noch gutes Unter-
 kommen bei
 Fleischerstr. 10, Komplatz

Junger Mensch
 von 14-17 Jahren kann als Müller-
 lehrling gutes Unterkommen finden.
 Näh. h. Schubert, Albertstr. 5.

Junger Mann, oerbetrautet, such-
Vertrauensstellung.
 Entsprechende Skaution kann gestellt
 werden. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Bauarbeiter
 werden angenommen

**Fabrikbau Nünchritz
 bei Weissig.**

Für ein hiesiges Assuranz-Geschäft
 wird zum baldigen Antritt ein
tüchtiger Beamter,
 welcher in allen Versicherungszweigen
 tätig sein kann, bei einem Anhangsge-
 halt von Mk. 12-1500 p. a. und
 Reisepensen gesucht.

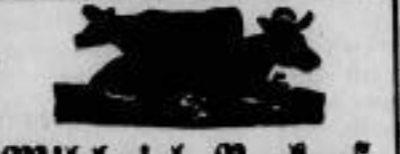
Die Stellung ist eine angenehme,
 dauernde und selbständige.
 Näheres erfragen in der Exped. d. Bl.
 oder bei Herrn. Schlegel, Hauptstr. 83.

Ofenseker
 gegen hohen Accordlohn (täglich
 6-8 Mk.) sucht die
 Töpferinnung in Riesa.
 Schriftl. Meldungen erbeten.

Achtung!
Land-Bäckerei
 sucht in Riesa bei hohem Rabatt
 eine Brod-Niederlage.
 Offerten mit „Brod-Niederlage“
 an Postamt II erbeten.

Junge hochtr. Kuh
 steht zu Verkauf im
 Ort Nr. 26 in Soritz.

Geb. gute Nähmaschine
 zu verkaufen
 Rastanienstr. 25.



Milchvieh-Verkauf.
 Sonnabend, den 4. Mai, stelle ich
 eine große Auswahl bester
Rühe und Kalben,
 hochtragend und mit Küthern bei mir
 sehr preiswerth zum Verkauf.
 Erbba-Niese.
Paul Richter.

3 Jagdwagen,
 3 Halbkalben, 4 Americatub,
 2 Kutschwagen,
 sowie ca. 50 Stück 1. u. 2. Spännige
Antischgeschirre,
 braunrot, 5 Cabrioletgeschirre
 sollen billig verkauft werden.
 Erbba-Niese, Rosenstr. 55.

ff. Briketts
 treffen wieder ein. Bestellung erbeten.
 Handwald.

Starter Handwagen
 zu verkaufen. Zu erf. l. d. Exped. d. Bl.

Eine Rinderbettstelle
 (Mitter) mit Matratze zu verkaufen.
 Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein in gutem Zustand befindlicher
gebrauchter Selbstkraft
 wird gegen baare Kasse zu kaufen ge-
 sucht. Off. beziehe man u. G. H. L.
 in der Exped. d. Bl. niederzulassen.

**Größtes Lager
 in
 Polster-Möbeln**
 in allen Geschmacksrichtungen u. Preis-
 lagen empfohlen

Richard Fährlich,
 Tapezierer und Decorateur,
 Rastanienstr. 67.
 Besichtigung auch ohne Kauf ges-
 tattet.

100 Stück patte selbstgefertigte
Giesskannen
 hat billigst abgegeben
 W. Weike, Kleinmühlstr.

Für Pferdebesitzer!
Leder-, Fuß- und Geschirrfett,
Lederlack, Karrienschen und
Striegel, Wägenbürsten und
Räume, Wagenbürsten, u.
Pfähler und Schwämme.
F. W. Thomas & Sohn.

Wir empfehlen unsere vorzüglichsten
 hartgetrockneten

Kern-Seifen,
 Verkauf nach Gewicht und in Regeln
 zu äußersten Preisen, sowie

Schmier-Seifen,
 sehr ausgeglichene Qualitäten, auch in
 hübschen email. Einern;

Seifenpulver,
 in Packeten und ausgewogen, gemahlten
 Kernseife, und alle sonstigen

Waschartikel.
 Ein Versuch wird zu bester Belohnung
 für Wiederverkäufer dieser Waaren.
F. W. Thomas & Sohn.

Niederlage von Gills „Mars-Oel“.
 Speisefarbkorn und
 Mohrrüben
 empfohlen billigst
 Handwald.

Hafersiroh und
Ueberkehre
 zu verkaufen in
 Robela Nr. 26.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.
 Sonnabend, den 4. Mai, nachm. 1/4 Uhr Versammlung im Hotel
 König (Rastanienstr.) in Riesa.
 Tagesordnung: 1. Eingänge; 2. Bericht über die Vertreter-
 versammlung; 3. Angelegenheiten des Bezirksvereins.
 Diebel.

Auction.
 Mittwoch, den 1. Mai a. c., von Vormittags 9 Uhr an, kommen
 im Hotel „Kronprinz“ hier selbst 1 Kleiderschrank, 3 Sophas, 2 Bettstellen
 mit Matratzen, 2 Bettstellen mit Boden, 1 runder und 1 runder Tisch, 2 Küchen-
 tische, Polster- und Hochstühle, 1 Waschtisch, 1 vierfüßiger Tisch, 3 Stühle
 und 2 Wandlampen, 2 Wasserländer, 2 Läden, 1 Strohhaas, 1 Elybadewanne
 mit Ofen, 1 Sportwagen, Weinläser, Messer und Gabeln, Kaffeestassen,
 Teller, Sahn und Compot-Töpfchen, Gf- und Kaffeelöffel, 1 Satz Gemüse,
 1 großer Herdtopf, 1 Herd-Anzug, verschiedene Handwerkzeuge und
 Anders mehr gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.
 Riesa, den 25. April 1901. **Herm. Scheibe,**
 angeft. u. beapl. Auctionator u. Taxator.

Colossal günstiges Angebot.
 Für den Monat Mai zum Kaufe ausgestellt:
 Damen-Jackets (elegante Reubelten) für 5, 6 bis 10 Mk.
 Kinder-Jackets (hübsche Muster) für 2, 3 bis 6 Mk.
 Rattune und Barhente für Kleider und Jaden, Meter für 33 Pf.
 Semdenbarhente, da der Fabrikant nicht nach Vorschrift geliefert,
 jetzt Meter für 28 Pf.
 Bettbezüge in 1/2 und 3/4, Breite jetzt sehr billig.
 Tischwandschirme im Stück, 1/2 breit, Meter für 90 Pf.
 Handtuchschirme zum Auslegen (Spotbillig).
 Rattune in Pfundbündeln à 1,25 Mk.
 Abgepackte Tischwandschirme Stück 1 und 1,25 Mk.
 Große Ledertischschürzen für Frauen, Stück 75, 90 und 100 Pf.
 Wasserbüchse (etwas schadhaft) statt Mk. 7,50 jetzt
 für Mk. 3,- p. Stück.
 Rinder-Unterlagen und Säcken (schadhaft) Stück 5 Pf.
 Lepier Rest Knaben-Anzüge für 1/2 des früheren Preises.

**Ernst Wittag, Manufaktur-
 warenhaus.**

Weinhandlung Max Keyser
 Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 53
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinelager.

Nach nie dagewesen!
Erstklassiges Fahrrad Mark 82,50
 mit 1 Jahr Garantie. Prima deutsches Fabrikat. Catalog gratis.
Auguste Victoria Fahrrad-Industrie
 Berlin, Neue Promenade 8.

Moderne Kleiderstoffe,
 hervorragend schöne Sachen,
 Meter 85 Pfg., 1,00, 1,25 und 1,50 Mk.

Ganz solide Stoffe **Gestreifte Blusenstoffe**
 in mittleren Farben, speziell für Frauen passend, in Wolle u. Wachslebe, Mtr. 1,25.
 Alpaca in schwarz, marine, neu-
 blau, erdbeer, hellgrau, Meter
 Mtr. 1,50, 2 Mk. 85 Pf., 1, 1,25, 1,50, 2 bis
 4 Mark.

Schwarze Seide,
 Meter von 150 Pfg. an.

Rester **Waschstoffe**
 für Blusen und Kinderkleider, in Zephyr und Cattun,
 doppeltbreit, Mtr. v. 45 Pf. an. Elle von 13 Pf. an.

W. Fleischhauer, Riesa.
 Größte Auswahl in Kleiderstoffen und Damengarderobe.

Bekannt billige Preise!

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, sowie
 für den überaus reichen Blumenbesuch und die ehrenvolle Be-
 gleitung zur letzten Ruhestätte unseres guten Vaters, Vaters
 und Bruders, des Tischlermeisters

Hermann Gründling,

sagen allen Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie
 Herrn Diaconus Burkhardt für die trostreichen Worte am Grabe
 unsern herzlichsten, innigsten Dank.
 Riesa, am 28. April 1901.
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Wohnungs-
 Veränderung.**
 Meiner w. Randschaft zur Kenntlich-
 machung, daß sich meine Wohnung jetzt
 Rastanienstr. 43, I. Etage
 befindet.
 P. Redwitz, Damenschneidert.
 Junge Mädchen werden zum Ver-
 wehen gern angenommen. D. D.

**Gartenschläuche,
 Gartensprizen,
 Gartengießkannen**
 in großer Auswahl bei
**E. Weber, Kleinmühlstr.,
 Rastanienstr.**

**Seit frische Sendung
 Kieler
 Vollbücklinge**
 extrafeiner Fisch,
 ff. Sprotbücklinge,
 4 empfiehlt D. Ackermann, 4
 Danzigerstr.

Täglich frische Eier,
 ff. Sommer-
Maltkartoffeln,
 sehr weislich u. wohlgeschmeckt,
 frischgestoch. Spargel,
 ff. Blumenkohl,
 frischen Salat, Radishesen,
 sehr wohlgeschmeckende
Speisefartoffeln,
 empfiehlt D. Adermann,
 4 Bauhiserstr. 4.

**Schiffischer,
 feinsten Jätkänder, auf Eis frisch ein-
 getrocknet, empfiehlt
 Ernst Reichmar, Fischhandlung,
 Carlstr. 5.**

Frische Kieler
Bücklinge
 empf. 60. Ernst Adersb.

Handbäckerei Brot.
 4 Pfd. 40 Pfg., 6 Pfd. 60 Pfg.,
 8 Pfd. 80 Pfg. empfiehlt bestens
 R. Sünzel's Bäckerei,
 Hauptstr.

Bier! Dienstag Abend und
 Mittwoch früh wird
 in der Bergbrauerei
 Braubier gefüllt

**Schlossbrauerei
 Seerhausen.**

Dienstag Abend wird Jungbier gefüllt.
 Morgen **Schlachtfest.**
 Dienstag
 Schweinefleisch Pfd. 60 Pf.
 Blut u. Leberwurst Pfd. 70 Pf.
 empfiehlt Ernst Schmidt, Erbba.

**Gewerbe-
 Verein.**

Donnerstag, den 2. Mai a. c.
 Abends 8 Uhr
Plenarversammlung
 (Beratungsal).
 Tagesordnung: 1) Eingänge.
 2) Besprechung wegen eines U. Aus-
 flugs. 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
 Zahlreicher Theilnahme steht ent-
 gegen
 der Vorstand.

Hierdurch die traurige Nachricht,
 daß heute früh 2 Uhr meine liebe
 Gattin nach kurzen aber schweren Leiden
 sanft entschlafen ist.

Dies zeigt hierdurch theilnehmend an
Richard Feigisch.

Riesa, den 29. April 1901.
 Die Beerdigung findet Donnerstag
 Mittag 2 Uhr von der Friedhofshalle
 aus statt.

Die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens
 zeigen hocherfreut an
**Hermann Friedrich, Malerstr.,
 und Frau Olga geb. Krappa,
 Leipzig.**

Pierze 1 Seilage.

Beltage zum „Diejaer Tagesblatt.“

Das mit Verlag von Springer & Wietorstig in Wiesbaden. — Die in Wiesbaden verlegt: Hermann Schmidt in Wiesbaden.

Nr 98

Montag, 29. April 1901, Abends.

54. Jahrg.

Für die preussische Kanalvorlage

Und die Aussichten wesentlich ungünstiger geworden. In der Freitagssitzung der Commission beschwerte sich der Abgeordnete v. Arnim über einen gewissen Terrorismus, der gegen Kanalgegner ausgeübt werde. Er wünsche nicht, daß durch den Kanal in Bezug auf die Tariffragen ein Druck ausgeübt werde. Die Anschauung, es handle sich beim Bau des Kanals um ein Kulturwerk ersten Ranges, treffe nicht zu. Abgeordneter Schwarz (Centr.) wies nach, daß man in Westfalen die Rippe an Stelle der Eisenbahn wünsche. Als Ausgleich für den Kanal wünscht er den anderen Provinzen den Bau von Eisenbahnen. Die finanziellen Bedenken gegen den Kanal hält er zwar für schwerwiegend, aber doch nicht für ausschlaggebend. Er ist der Ansicht, daß der Mittelkanal, auch wenn jetzt abgelehnt, doch später als reife Frucht der Regierung in den Schoß fallen würde, wenn sie nur jetzt das nehme, was sie bekommen könne. Abgeordneter Graf Limburg-Stirum erklärte, durch die Kanäle werde eine unbillige Bevorzugung einzelner Gegenden bewirkt. Er und seine politischen Freunde seien nicht grundsätzlich gegen alle Kanäle. Aber der Mittelkanal untergrabe die Pacht der Eisenbahn, daher können sie gegen diese Linie. Bei der Rippe liege diese Gefahr nicht vor, daher hätten sie für diese Linie gestimmt. Abgeordneter Freiherr v. Zedlitz behauptete, die Zeit zur Entscheidung sei noch nicht gekommen, es sei denn, der Vicepräsident des Staatsministeriums könne die Versicherung geben, daß die Tarifreform dem entsprechen werde. Für den Fall der Annahme des Mittelkanals wollten er und seine politischen Freunde ebenso wie die Schlesier, im Gesetz einschalten, daß die geschädigten Landestheile durch Tarifermäßigungen entschädigt werden, ferner sollen die Jahresraten für den Bau des Kanals durch den Etat festgesetzt werden. Sollte sich dies Programm nicht ausführen lassen, so bleibe nichts übrig, als vorläufig die Entscheidung über den Mittelkanal auszusetzen. Finanzminister v. Mikulowitsch wandte sich vergeblich gegen die Ausführungen des Redner's. Dieser würde in große Schwierigkeiten kommen, wenn er angeben sollte, was er im Einzelnen unter der Tarifermäßigung verstehe. Durch die Wasserstraßen vermehre sich der Verkehr erheblich, ohne daß der Eisenbahn etwas entzogen werde. Er sei überzeugt, daß sich die günstige Entwicklung Preußens fortsetzen werde. Auch mit Herabsetzung der Tarife werde man fortfahren, wenn es die finanzielle Lage gestatte. Er würde sich nie entschlossen haben, für den Kanal einzutreten, wenn dadurch die Güte der Finanzen gefährdet würde. Abgeordneter Herold (Centr.) widersprach der Annahme, als ob die Stellung des Centrums für die Rippe durch Wahlpolitik bestimmt werde. Der Kanal sei nicht notwendig, aber nützlich. Die Rentabilität sei zweifelhaft, aber nicht von entscheidender Bedeutung. Die Schädigung des Eisenbahnverkehrs sei nicht zu befürchten. Was die Zeit des Baues der Kanäle angehe, so sei es zweckmäßig, mit der Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rhein zu beginnen. Seine Freunde ständen auf dem Standpunkt, nur die Rippe-Linie auszubauen, ebenso die Regulierung der Flüsse im Osten zu bewilligen, dagegen den Mittelkanal aufzugeben. In fünf bis sechs Jahren könne man sich auch über den Mittelkanal entscheiden. Eine jährliche Beschlußfassung sei nicht zweckmäßig. Die weitere Beratung wurde auf Dienstag Vormittag vertagt.

allgemein einen ausgezeichneten Eindruck machen und keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Schade nur, daß der prächtige Schrieb, der in den Zeiten der Schwandens nicht zur vollen Geltung gelangen kann! Daß im Anfang hier und da etwas vorgekommen ist, was vielleicht nicht hätte vorkommen sollen, ist für denjenigen, welcher die tolle Wirtschaft in Preussisch mit angesehen hat, mehr als erklärlich und entschuldigbar. Die allgemeine Unsicherheit, die bestallische Rohheit des Gegners wirkten mit der großen Verschwendung und einigen überaus schlechten Beispielen einiger andern Nationalitäten zusammen, um die Sinne zu verwirren. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß die Bergehen sich eigentlich immer im Rahmen der gewöhnlichen Handelsverhältnisse gehalten haben. Rohheiten sind nur äußerst selten vorgekommen, dazu sind unsere Leute viel zu gutmütig. Besonders gefällt mir an ihnen nicht ihrem kühnen Wagemuth die schnelle Anpassungsfähigkeit an fremde und schwierige Verhältnisse, sowie die freudige Bereitwilligkeit, mit der sie sich Gefahren und Strapazen jeder Art unterziehen.“

Der Bund der Arbeitgeber-Vereine Berlins hat neulich seinen ersten Geschäftsbericht erlassen. Es wird vor allem mit besonderer Genugthuung festgehalten, daß der Gedanke, der zur Gründung des Bundes der Arbeitgeber-Vereine geführt hat, in immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber Anerkennung findet. Dem Bunde gehören bereits 14 Verbände und Vereinigungen mit 2000 Arbeitgebern an, bei denen circa 65 000 Arbeiter beschäftigt werden. Von diesen sind 6 Verbände im vergangenen Jahre durch die Vermittlung des Bundes gegründet worden. Mit 5 andern Gewerkschaften steht der Bund zur Gründung von freien Vereinigungen und Anschließ in Verhandlung. „Wir dürfen wohl“, so sagt der Bericht, „die feste Zuversicht hegen, daß unsere Bestrebungen dazu beitragen werden, den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern, denn die ruhig denkende Arbeiterschaft muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir ihnen durchaus nicht feindselig gegenüberstehen, daß wir aber auch fest und geschlossen zusammenhalten, wenn es gilt, das gute Recht der Arbeitgeber zu verteidigen. Der Bund will den Arbeitnehmern in ihren Bestrebungen, ihre Lebenslage zu verbessern, durchaus nicht hinderlich sein, im Gegentheil wird er zu einer Mitarbeit hierbei gern bereit sein, jedoch wird er dagegen geschlossen auftreten, wenn man es versuchen sollte, zu Gunsten einer Partei der Arbeitgeber ihre Rechte zu verletzten. Wir wollen uns insbesondere dagegen gemeinsam wehren, daß man den Arbeitnehmern das Recht einräumt, in den Betrieben, Arbeitsstätten und Werkstätten Verhältnisse zu schaffen, die sich gegen die Anordnungen und Bestimmungen der Arbeiter auflehnen.“ Der Verband appelliert sodann an alle Arbeitgeber mit dem Rufe: „Einigkeit macht stark.“

In verschiedenen Parlamenten werden gegenwärtig die Anfragen verhandelt. Im Württembergischen Landtage erklärte der Minister des Innern, die Regierung veranschlage den Plan eines Neckar-Großschiffahrtsweges von Mannheim bis Eßlingen wirtschaftlich außerordentlich hoch und werde in ihrer günstigen Haltung auch vor erheblichen Opfern nicht zurückweichen. Vorentscheid werde die Antwort Badens abzuwarten sein. Die Gesamtkosten sind auf rund 50 Millionen geschätzt.

Serbien.

Türkisches Militär überschritt nach einer Meldung aus Belgrad bei Kucschumlja die serbische Grenze, übte die Unteroffizier der serbischen Grenzwache, wurde aber dann wieder über die Grenze zurückgeworfen.

Die Ereignisse in China.

Die „Köln. Volksz.“ erzählt aus Süd-Chantung von gut unterrichteter Seite die Nachricht, daß die Missionare dort wieder in voller Thätigkeit seien. Die Bevölkerung habe dieselben gut aufgenommen. Die Beamten mußten auf Befehl des Gouverneurs Juanhschal die Missionare empfangen, damit das Volk seine gute Gesinnung gegen die Europäer sehe. Der Gouverneur habe allen Dorfvorstehern, die Christen seit drei Jahren nicht befehligten, einen Knops als Auszeichnung versprochen. Mächtige Christen geht es aber jetzt noch sehr schlecht. Sie

seien ihrer Habe vollständig beraubt. Der Gouverneur habe den Christen eine gerechte Behandlung ihrer Sache versprochen. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Belgrad: Bei großer Mauer 10 Kilometer südlich Belgrad kam es am 23. noch zu einem Gefecht gekommen, wobei Kolonne Hoffmeister (Commandeur des 4. Infanterie-Regiments) mit zwei Kompanien und Gebirgsartillerie den Feind angegriffen und mit großem Verluste gendthigt hat, nach Schanji zurückzugehen. Diesseits vier Verwundete. Vier Fahnen, vier Geschütze älteren Modells erbeutet. General Boyrou hat mitgeteilt, er werde die Gegend von Schengting räumen und auf Paontschu zurückgehen, sein kühnster Posten werde Sinlu bleiben. Ich behalte Antifall-Bog besetzt.

Am 25. d. haben die deutschen und französischen Truppen die große Mauer an verschiedenen Thoren erreicht. In Suolu erbeuteten die Franzosen verschiedene Minen und zerstreuten sie. Am 25. d. ereignete sich eine Pulverexplosion. In einem verlassenen chinesischen Hause fanden vier Mann von der 5. Compagnie des 3. sibirischen Infanterie-Regiments offene, mit Pulver gefüllte Gefäße. Um den Inhalt zu untersuchen, zündeten die Soldaten Streichhölzer an, worauf die Explosion erfolgte. Getödtet wurde Johann Schubert aus Wegeleben, schwer verwundet Friedrich Beck aus Rodungen, die beiden Andern trugen leichtere Brandwunden davon.

Aus Griesheim.

Oberpräsident Graf Zedlitz richtete aus höchst solgendes Telegramm an den Grafen Bülow: Bei der Explosion in Griesheim sind ein Beamter und 13 Arbeiter todt aufgefunden worden, 20-25 Personen wurden schwer, 50-60 leicht verletzt. Man hofft, daß sich die Zahl der Todten bei den Aufräumungsarbeiten nicht erheblich vermehren wird. Für die Verwundeten und die Hinterbliebenen ist gut gesorgt. Eine Entlassung von Arbeitern findet nicht statt. Die Zerstörung der Fabrik ist zu etwa einem Viertel sehr groß, zu drei Vierteln minder schwer und voraussichtlich in März wieder betriebsfähig. Die Arbeiter finden Beschäftigung bei der Aufräumung und in dem Betrieb der erhaltenen Theile. Nach Angabe der Fabrikleitung ist ein Appell an die öffentliche Mithätigkeit nicht erforderlich.

Am Sonnabend Vormittag trafen die Minister Bresselt und von Rheinbaben, der Oberpräsident Graf Zedlitz, Trübschler, Regierungspräsident Wenkel, Polizeipräsident Frhr. von Mülling, der Eisenbahndirektionspräsident Thomee und 6 bis 8 Ministerial- und Regierungskommissare auf dem Frankfurter Hauptbahnhof zusammen. Nach einer kurzen Vorgespräch begaben sich die Herren um 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges nach Griesheim, um die Anfallstelle zu besichtigen. Um 12 Uhr trafen sämtliche Herren wieder in Frankfurt ein. Die Minister von Rheinbaben und Bresselt fuhren sofort nach dem städtischen Krankenhaus, um die dort untergebrachten, verletzten Arbeiter aufzusuchen. Hierauf hatten sie und die anderen Herren mit Herren des Ausschusses und der Direktion der chemischen Fabrik Griesheim „Elektron“ eine Konferenz im Sitzungssaal des Hauptbahnhofes.

Weiter ging uns noch folgende größere Mittheilung zu: „Frankfurt a. M., 27. April. Ruhe und Frieden blühte, nachdem eine weitere Gefahr vollständig ausgeschlossen ist, in dem sehr schwer heimgesuchten Orte Griesheim nunmehr wieder eintreten. Allmählich lassen die Bewohner Vertrauen zu der Lage. Die schlimmsten der Wirren sind überwunden und der Umfang des Unglücks läßt sich einigermaßen übersehen. Die Leute haben ihre Wohnungen wieder bezogen. Von Zeit zu Zeit explodiren noch immer unter den Trümmern liegende Fässer oder sonstige Sprengstoffe, die das Eingreifen der Feuerwehre wiederholt notwendig machen, doch sind diese Explosionen angeblich ungefährlich. Amtlich giebt man die Zahl der Getödteten auf 14, die der Verwundeten auf 150 an.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Professor Dr. Rüttner, der im Dienst des Rothen Kreuzes in China steht, fällt über unsere China-Krieger folgendes Urtheil: „Nachdem ich nun mehr als ein halbes Jahr lang dazu Gelegenheit gehabt habe, darf ich sagen, daß unsre Truppen

Gedenktage und denkwürdige Tage.

- 30. April 1803. Feldmarschall Graf Roos geb. (Pleussagen.)
- 1835. Defregger, Maler, geb. (Dillach)
- 1895. Gustav Freytag †. (Wiesbaden.)

Das Heimathlied.

16) Original-Roman von Irene v. Hellmuth Fortsetzung.
Kein Wort der Anerkennung fand sie für das, was offenbar für sie hergerichtet war, nicht einmal eine Entschuldigung, daß sie den Gatten so lange warten ließ. Siegried empfand dies als Kränkung und ein leiser Vorwurf brangte sich in seine Worte, als er sagte: „Nach mir fragst Du natürlich nicht! Ob ich mit dem Essen aus Dir warte oder nicht, das ist Dir einverlei. Ich wollte Dir heute eine Extra-Freude bereiten, bestellte Wein, Blumen, Alles für Dich, während Du mit Anderen speisest!“
„Mein Gott, Du hättest das Geld sparen können,“ entgegnet sie herb. „Man könnte dasselbe zu etwas Nützlicherem verwenden. Du weißt doch, daß wir das Geld sehr nötig haben, wozu diese unnützen Ausgaben?“
Siegried senkte den Kopf. Wenn Alice auch den Vorwurf, daß er nichts verdiene, nicht aussprach, er fühlte ihn dennoch heraus. Das war es ja, was ihn so niederbrückte, daß er unthätig zusehen und sich von seiner Frau ernähren lassen mußte. Alles, Alles wollte er thun, um nur diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen. Freilich war es nicht leicht, Abhilfe zu schaffen. Das Einzige, was

ihm die Möglichkeit gab, etwas zu erwerben, war, Musikunterricht zu ertheilen. Doch davon wollte Alice nichts wissen. Es sei ein Hungerdrot, sagte sie selbst. Musikstunden würden viel zu schlecht bezahlt und regten die Nerven auf. So unterließ auch das immer wieder. Alice fühlte wohl, daß ihr Gatte zum Erwerb nicht zu gebrauchen war. Auch fürchtete sie in der Thai für seine Nerven, da er sehr erregt war. Sie wollte nicht, daß er Verdienstsuchen sollte, weil sie unbeschränkt über ihn herrschen wollte.

„Von wem sind die Blumen?“ fragte Siegried, auf das Bouquet deutend, das Alice eben in ein Glas mit frischem Wasser stellte.
„Ein Geschenk Baron Römers,“ sagte sie leichtglüh.
„Wie oft habe ich Dich schon gebeten, von diesem Herrn keine Blumen anzunehmen!“
„Ach, und warum sollte ich es nicht thun? Du kannst mir ja doch keine Blumen kaufen!“
Siegried fuhr bestig auf.
„Schon wieder dieser Vorwurf; ich sage Dir, ich ertrage das nicht länger!“
„Aun, so andere es doch!“
Alice spielte gleichgültig mit einer Rose, die sie aus dem Gärtchen gezogen und fuhr in spöttischem Tone fort: „Es ist nun einmal so, wie es ist. Ich dachte, als wir uns kennen lernten, auch nicht daran, daß es so kommen würde. Tamals warst Du der reiche Graf Dären-Ehrenbach, ein glänzender Cavalier, der mir leichtgläubigem, dummen Ding ein blendendes Märchen erzählte, — von einem

schönen, herrlichen Schloß, in dem ich als Herrin hausen sollte, von Reichthum und Glanz und Pracht, — von einem sorgenlosen Leben, und von — weiß Gott, — welchen wunderschönen Dingen. Ich tauschte gerne diesen Schilderungen, aber sie blieben, was sie waren, — ein Märchen. Statt des vornehmen Grafen bekam ich —“

„Einen Bettler,“ ergänzte Siegried aufgeregt, als Alice schwieg. „Ja, ja, ich weiß. Ich hätte Dein Loos nicht an das meine fetten sollen, es war ein Unrecht, das sich nun bitter rächt! Aber ich war in dem Wahn, daß Deine Liebe stark genug sei, all die Widerwärtigkeiten zu ertragen, welche die Aenderung meiner Lage im Besolge hatten. Leider sah ich mich bald genug bitter enttäuscht! Das Opfer, das ich um Deinetwillen brachte, war umsonst gebracht, das erhoffte Glück fand ich nicht! Heimath, Familie, Alles habe ich verlassen, um Dich besitzen zu können. Wir haben uns Beide getäuscht, Alice, und müssen nun die schwere Kette mit uns herumschleppen, — lebenslang! Ja, der Mutter Segen baut den Kindern Häuser, — aber des Vaters Fluch reißt sie nieder. Das muß nun auch ich erfahren.“

Alice gab keine Antwort, sie lachte nur spöttisch auf. —

Seit jenem Abend waren Jahre vergangen. Das Verhältniß zwischen den Gatten hatte sich nicht gebessert, auch dann nicht, als nacheinander zuerst ein Mädchen, dann ein Knabe das Licht der Welt erblickte. Siegried hatte nun freilich viel zu thun. Er versorgte die Kinder in der Zeit,

Ein Befamntfall der in den Krankenhäusern untergebracht mehr oder weniger Verletzten beläuft sich nach möglichst genauer Zusammenstellung auf 78 männliche Personen und eine Frau. Von allen allernächsten besteht keinerlei Lebensgefahr. Die Anzahl der leichten Verletzten ist ziemlich hoch, ihre Zahl läßt sich aber auch schätzungsweise schwer feststellen. Bei der Fabrikkrankenliste sind einschließl. der in den Krankenhäusern Untergebrachten, kaum 100 Krankmeldungen erfolgt. Nachträglich laufen jedoch fortwährend Anmeldungen ein. Die heute Morgen zur Arbeitshütte wiedergekommenen Arbeiter sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt worden mit Ausnahme der Arbeiter in der Alten Fabrik in welcher der Betrieb in der Hauptsache wieder vollständig aufgenommen worden ist. Das Farbwerk Griesheim theilt mit, daß hauptsächlich nur das Farbenlager von der Katastrophe in Mitleidenhaft gezogen wurde, der übrige Theil der Anlage intakt geblieben und der Betrieb bereits wieder aufgenommen worden ist. Ein Berichterstatter der „Frankf. Zig.“ hatte heute eine Unterredung mit dem Generaldirektor der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron Professor Dr. Lepsius, der ihm folgende Mittheilungen machte. Ueber die Brandursache ist heute noch nichts mitzuthellen. Die Untersuchung wird von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden geführt. Für die Fabrikleitung liegen gar keine Anhaltspunkte vor, da die Fabrikation in den von der Explosion betroffenen Werken schon seit 1833 ohne Störungen betrieben wurde. Ob weitere Tode unter den Trümmern liegen, weiß man zur Stunde noch nicht, Professor Lepsius glaubt aber, daß nicht mehr Leute verunglückt sind, als Leichen geborgen sind. Auch keine weiteren Reklamationen von den Angehörigen und Bekannten erfolgt. Die Absperrung der Fabrik wird noch ausrecht erhalten und morgen, Sonntag, verläßt werden. Jede Besuche ist indessen ausgeschlossen. Die alte Fabrik sowie die Fabrik Griesheim und die Fabrik Maintal sind in fast allen Theilen im Betriebe. Einige andere Theile, welche beschädigt sind, werden in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Es wird kein Arbeiter entlassen und allen wird der Lohn ausgezahlt. Schließlich erheuchte Professor Dr. Lepsius um Verzeihung nachsichtiger Presse: Wie uns die Gemeindebehörde und die Direktion der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron mittheilt, hat der Kaiser seinen Generaladjutanten v. Ladequitt beauftragt, der Gemeinde und der chemischen Fabrik Griesheim-Elektron seine Anteilnahme an dem großen Unglück zum Ausdruck zu bringen, durch das die Fabrik und die Gemeinde betroffen wurde, sowie über den Umfang des Unglücks Bericht zu erstatten.

Bericht über die öffentliche Sitzung des R. Schöffengerichts zu Wiesbaden am 24. April 1901.

1) Des Diebstahls war beschuldigt, die 20 jährige Fabrikarbeiterin (früher Dienstmädchen) M. S. aus N. Die Angeklagte befindet sich in der Zeit vom November 1900 bis Mitte Februar ds. J. in Diensten des Restaurateurs D. zu N. In der Zeit vom Dezember v. J. bis zu ihrem Dienstaussittliche hatte sie nach und nach ihrem Brodherren gehörige Waaren als: Kaffee, Zucker, Cacao, Likör u. in je geringer Menge, zusammen etwa i. W. v. 2 bis 3 Mark in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen. Durch die Beweisaufnahme, deren Ergebnis den sofortigen Genus der angewendeten Waaren außer Zweifel stellte, gelangte das Schöffengericht zur Verurteilung der Angeklagten wegen Genußmittelenwendung und erkannte nach § 370^a des RStGB. auf eine Geldstrafe von 5 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 1 Tag Haft zu treten hat. 2) Der led. Handarbeiter F. D. D., bisher unbedarft und der Vorbestraf. W. S., wegen Diebstahls und Körperverletzung im Verdacht. W. S. u. G. wohnhaft, wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, dessen sie sich am Abend des 19. Februar im Schulhause zu G. und gegen den dortigen Kirchschullehrer schuldig gemacht, sowie wegen ungebührlicher Erregung ruhestörender Lärmes nach dem § 123. 360^a l. B. m. § 77 des RStGB. und zwar D. zu 1 Woche Gefängnis und 5 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Uneinbringlichkeitsfalle 2 Tage Haft zu treten, S. zu 2 Wochen Gefängnis und 4 Tagen Haft verurtheilt. 3) Von der Anklage des Diebstahls einer Partie Stoffresten, die sie einer Hausgenossin aus deren verlassenen Kammern entwendet haben sollte, wurde die Handarb. tierische Frau S. E. vertheilt.

wo die Mutter fern war, er trug sie im Zimmer umher, wenn sie weinten, sang ihnen wohl auch vor und tändelte mit ihnen. Die Kleinen ließen sich am leichtesten beruhigen, wenn er ihnen auf seiner Bioline vorspielte. Dann lauschten sie mit offenen Mündern den süßen Tönen, legten den Finger an das Mäuschen und wagten kaum zu athmen. Alice kummerte sich wenig um die Kleinen, sie hatte dazu weder Zeit noch Lust. Die Kinder ahnten nicht, was die Mutter so oft und so lange vom Hause fernhielt. Siegrieb häutete streng das Geheimniß vor ihnen, daß die Mutter Sängerin war. Er hoffte, durch die Kinder, wenn diese größer geworden, seine Vater verzeihen zu können. Um ihrer Willen wollte er seinen Stolz bekämpfen, und den harten Mann um Verzeihung bitten. Blüthenle, daß sich auf diese Weise den Kindern eine glänzende Zukunft öffnete. Vorläufig häutete er sich wohl, zu ihnen davon zu sprechen, sie würden ihn auch gar nicht verstanden haben. Siegrieb fühlte sich wieder eine solche namenlose Sehnsucht nach seiner Heimath, daß er sich kaum der Thränen erwehren konnte. Dann verfiel er in eine Melancholie, die oft tage- und wochenlang anhielt. Er verkehrte mit Niemand.

Jürke Santoff kam wohl jedes Jahr, den Freund zu besuchen, doch immer nur auf kurze Zeit. Es entging ihm dabei die traurige Veränderung nicht, die mit Siegrieb vorging. Die beiden Freunde standen in lebhaftem Briefwechsel miteinander. Sie besprachen sich gegenseitig von ihren Verhältnissen, Santoff konnte sich gar nicht genug

geh. R. zu G. mangels genügender Beweise freigesprochen. Die Folge dieser Freisprechung war die Freisprechung auch der Mitangeklagten Plegelarbeiter S. P. R., Plegelarbeiterin S. P. R. von der Anklage der gemeinschaftlichen Geiseln. 4) Dem Wirtschaftsgesellen E. D. S. zu G., der beschuldigt war, eines Abends im Herbst v. J. in dem Garten des Gutbesizers R. zu G. von einer dahingenden dem Letzteren gehörigen Wäscheleine ein Stück von 6 bis 7 m Länge abgehackt und in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, war ebenfalls freigesprochen durch die Unzuverlässigkeit des unbedarft gebliebenen Zeugen durch die Unzuverlässigkeit des unbedarft gebliebenen Zeugen nicht nachzuweisen. Es erfolgt kostenloser Freisprechung von der Anklage. 5) Wegen Verübung groben Unfugs, Beamtenebeldung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen am 23. März zu N. und gegen einen in Ausübung seines Berufes begriffenen Polizeibeamten, wurde der vossach verurtheilt. Handarbeiter J. C. R. S. zu N. m. § 74. 77 des RStGB. zu 4 Wochen Gefängnis und 1. Woche Haft verurtheilt. R.

Bermischtes.

Eine wunderliche Erbschaft ist der Berliner jüdischen Gemeinde zugefallen. Der verstorbene Bauunternehmer Hirschberg hatte sie in dem Testamente zur Erbin seines Vermögens in der Höhe von 150 000 Mark eingesetzt, während er seine Frau und drei Kinder mit dem Pflichttheile abseiste. Da ein Erbschaftsprozess unvermeidlich schien, ließ der Gemeindevorstand eine genaue Aufstellung des Nachlasses machen, wobei sich zur allgemeinen Ueberraschung herausstellte, daß die gesammte Hinterlassenschaft bloß 8200 Mark betrug. Außerdem entdeckte man, daß der selbige „Wohlfürter“ jahrelang Unterstützung von einem humanitären Vereine bezogen hatte, der nun gleichfalls seine Ansprüche auf Rückzahlung des durch falsche Angaben erschlissenen Geldes geltend machte. Unter solchen Umständen beschloß der Gemeindevorstand, auf das fragwürdige Legat ganz zu verzichten.

Wie Botha seinen Zug sing. Ein englischer Offizier, der in Südafrika dient, erzählt in einem Brief folgende gute Anekdote, die gegenwärtig die Kunde in den englischen Lagern draußen macht. Ritchener und Botha hatten viele Stunden die Friedensbedingungen diskutirt. Zum Schluß sagte Botha: „Jetzt muß ich aber gehen.“ „Was hat keine Eile,“ antwortete Ritchener, „Sie haben ja keinen Zug zu fangen.“ „Im Gegentheil,“ hat ich gerade zu thun,“ meinte Botha, und zwei Tage später wurde ein Zug auf der Delagoa-Linie ganz nahe bei dem Rendezvousplatz „gefangen“ und ausgelübert!

Ein verheerendes Schandenseuer entstand am Freitag früh 1/3 Uhr in der Blechwaaren- und Lampenfabrik von Eduard Frank in München. Auf bisher unaufgeklärte Weise entstand in der Abtheilung nächst dem Comptoir ein Brand, der eine so rapide Ausdehnung nahm, daß innerhalb einer halben Stunde das ganze, ziemlich große Anwesen in Flammen stand. Die gesammten Bücher und das Inventar des Comptoirs, das bereits in hellen Flammen stand, konnten gerettet werden, während der größte Theil des Waarenlagers (es sind erst in den letzten Tagen für 70 000 Mark Emailwaaren eingetroffen) ein Raub der Flammen wurde. Der ganze Platz bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung; Tausende von Emailgeschirren zwischen den geschwärtzten Mauern des abgebrannten Gebäudes. Der angerichtete Schaden soll sich nach Angabe des Fabrikbesizers auf 400 000 bis 500 000 Mark belaufen, wovon nur ein Theil durch Versicherung gedeckt ist.

Einengroßen Erfolg bei der Elmündung der drahtlosen Telegraphie an der Elmündung weiß der B. L. A. aus Cuxhaven zu melden. Seit längerer Zeit werden in Cuxhaven Versuche mit der Telegraphie ohne Draht gemacht, wobei bereits sehr bemerkenswerthe Erfolge erzielt wurden, so vor allem in der drahtlosen Verbindung mit Helgoland. Die Hauptaufgabe war aber immer, eine dauernd exact funktionirende Verbindung zwischen der am Hafensperrbau funktionirenden Verbindung und den in der Elmündung ausliegenden Feuerständen zu erhalten. Sie gilt nunmehr als endgiltig gesichert, wenigstens mit dem ersten Feuerstand, dessen Kapitan jetzt auch mit der Handhabung der Apparate vollständig vertraut ist. Damit ist

ihun, von seinem geliebten, reizenden Jungen zu erzählen, der ihn mit so festen Banden an die Heimath fesselte, daß sich der glückliche Vater immer nur auf ein paar Wochen zu trennen vermochte.

„Im nächsten Jahre,“ betheuerte er jedesmal, „da komme ich auf längere Zeit, Dich zu besuchen und Deine Kinder wiederzusehen.“

Siegfrieds Briefe waren im letzten Jahre immer seltener geworden, und wenn ja einmal einer kam, so sprach ein so kurioses Durcheinander daraus, daß Santoff bedenklich den Kopf schüttelte. Aber aus jedem Schreiben las der treue Freund die Sehnsucht nach der Heimath, die Siegfried zu verzehren schien.

Und dann, — nach einer langen Pause, kam einmal ein Schreiben Alceas, worin sie ihm mittheilte, daß ihr Vater, der eine schwere Krankheit durchgemacht habe, zwar körperlich wieder hergestellt sei; doch daß sein Geist derart umnachtet geblieben sei, daß sie gezwungen war, ihren Vatten in einer Anstalt für Verwundene unterzubringen. Der Direktor der Anstalt hielt zwar eine Wiederherstellung nicht für ausgeschlossen, allein vorläufig sei gar nichts zu machen. Bis er genau, konnten Jahre vergehen.

Lange saß der Fürst über diesen traurigen Brief gebeugt. In seinen Augen schimmerten Thränen. „Was er, armer Freund,“ murmelte er tief ergriffen, „Wo das ist das Ende all Deiner Träume, all Deiner

Dort an der Elmündung ein großer Fortschritt in der drahtlosen Telegraphie erreicht, und so dürfte die drahtlose Telegraphie gleichzeitig ihren ersten wirklich praktischen Nutzen erringen haben. Gerade die Elmündung ist durch ihre vielen Untiefen den Schiffen besonders gefährlich, und nur zu oft schon ist sie der Schauplatz schwerer Schiffsunfälle geworden, die in ihren Folgen oft weniger verhängnißvoll gewesen wären, hätte rechtzeitig umfassende Hilfe zur Stelle sein können. Das wird nun in Zukunft der Fall sein, denn sobald sich in und vor der Elmündung ein Unfall ereignet, wird ihn das Feuer Schiff sofort nach Cuxhaven melden, worauf von dort unverzüglich die nöthigen Rettungsfahrzeuge in See gehen. Das Seewesen scheint überhaupt das erste Gebiet zu werden, auf dem sich die drahtlose Telegraphie wirklich praktischer Nutzen zeigen können; werden doch immer mehr große Seedampfer, wie unlängst erst wieder der bekannte Riesendampfer „Deutschland“, mit den nöthigen Ausrüstungen für drahtlose Telegraphie versehen.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit errichtet 1830 (alte Leipziger). Im ersten Viertel des Jahres 1901 sind 1714 Anträge über RM. 13 643 400 Versicherungssumme (RM. 1 388 500 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) eingegangen und 1463 Versicherungen über RM. 11 866 600 (RM. 668 000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres) abgeschlossen worden. Es hat sich damit der Versicherungsbestand auf 804 Millionen Mark gehoben, während das Vermögen auf 200 Millionen Mark angewachsen ist. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, fließen alle Ueberschüsse in Gestalt von Dividenden den Versicherten wieder zu, die auf diese Weise bis jetzt 69 Millionen Mark erhalten haben. Im laufenden Jahre beträgt die Dividende für die länger als fünf Jahre bestehenden Versicherungen beim Dividendenplan A, wie seit mehr als einem Jahrzehnt, 42% der ordentlichen Jahresbeiträge, bei abgekürzten Versicherungen außerdem 1,5%, der Summe der gezahlten Zulaprämien; beim Dividendenplan B gelten steigende, nach der Dauer der Versicherung abgestufte Dividendenanteile, die die Leipziger Gesellschaft in der von Anfang an in Aussicht gestellten Höhe fortgewährt, während viele andere Gesellschaften sich gezwungen gesehen haben, ihre steigende Dividende herabzusetzen.

Kirchennachrichten für Wiesbaden.

Betaufte: Johanna Olga Hildegard, T. des Hornisten Weder. Ignaz Heinrich Alfred, S. des Restaurateurs Bergner. Karl Erich Rudolf, S. des Oberbef. Kluge in Poppo. Anna Martha, T. des Maurers Deuschel. Hermann Johann, S. des Handarbeiters Hofmann. Martha Frida, T. des Mechanikers Hennig.

Beerbigte: Arthur Camillo Kleinjorge, Geschäftsführer, 25 J. 18 J. Friedrich Ernst Schumann, Zimmerpolier, 43 J. 16 J. Carl Heinrich Wegmann, Arbeiter, 78 J. 5 J. 19 J. Hermann Eduard Grünwald, Tischlermeister, 50 J. 11 J. 20 J. Frau Anna Martha Kathke geb. Barth, 21 J. 3 J. 15 J. Frau Iba Clara Pehold geb. Bleicher, 56 J. 3 J. 25 J.

Marktberichte.

Großenhain, 27. April. 85 Rilo Weizen RM. 13,75 bis 14,25. 80 Rilo Roggen RM. 11,80 bis 11,90. 70 Rilo Gerste RM. 9,50 bis 10,20. 50 Rilo Hafer RM. 7,50 bis 8,—. 75 Rilo Halbfette RM. 12,00 bis 12,20. 1 Rilegramm Butter RM. 2,12 bis 2,24.

Reichen, 27. April. (Marktbericht.) Butter 1 Rilo Markt 2,68 bis 2,48. Ferkel 1 Stück 10—19 RM.

Worms, 27. April. 50 Rilo Weizen, fernde Sort u. RM. 9,15 bis 9,40. (Schl.) RM. 9,— bis 9,15, neu, RM. —. —. —. Woggen niederrh. Schl. RM. 7,70 bis 7,85, preß. RM. 7,70 bis 7,85, schlages RM. 7,35 bis 7,45. Tramben RM. 7,75 bis 7,80. Waugerste, fernde, RM. 8,20 bis 8,50. (Schl.) alter, RM. — bis —, neuer RM. 6,50 bis 7,90, preß. alter, RM. — bis —, neuer RM. — bis —. Schl. RM. 8,50 bis 8,75. Den 3,80 bis 4,—. Schl. (Schl.) RM. 8,50 bis 8,60, Waferbruch RM. 2,60 bis 3,—, Wafer 2,50 bis 2,50. Wafer: von 1 Rilo RM. 2,80 bis 2,70.

Hoffnungen! In geistiger Umnachtungen willst Du Deine Tage hinbringen; wie schrecklich ist das Alles!”

Er schrieb sogleich einen langen Brief an Alice, worin er sie bat, ihre Kinder ihm anzuvertrauen; er werde dieselben hüten und pflegen, wie zu erwarten; sie sollte sich überhaupt getrost an ihn wenden, wenn sie irgend etwas nöthig habe.

„Ich will kein Almosen“ schrieb Alice zurück. „Dazu bin ich zu stolz. Was mein Vater braucht, das bringe ich immer auf, Niemand soll mir nachreden, ich hätte mich der Pflicht entzogen, für ihn zu sorgen. Die Kinder aber werde ich zu Graf Dären, ihrem Großvater, bringen. Er kann und wird sich nicht weigern, die Entel bei sich aufzunehmen, ich kann das rechtmäßig fordern. Mein Vater hegte so wie so den Plan, die Kinder einst seinem Vater zuzuführen; daß es nun ein wenig früher geschieht, als er beabsichtigte, bleibt sich gleich. Ich gedulde Deutschland zu verabschieden, und im Ausland mein Glück zu versuchen. Dort ist eher Gelegenheit, Geld zu verdienen. Die Kunst wird da besser bezahlt.“

Noch einmal bat Santoff herzlich, die Kinder ihm zu überlassen, doch Alice blieb bei ihrem „Nein.“

„In dem Fall, daß der Graf sich weigert, meinen Wunsch zu erfüllen, können wir die Sache nochmals überlegen,“ schrieb sie, „Lange werde ich den stolzen Mann nicht bitten, ich setze Ihnen das Alles ja schon auseinander.“

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.